

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 225.

Halle, Donnerstag den 27. September

1855.

Hierzu zwei Beilagen.

Wegen der stattfindenden Wahlen wird morgen nur ein Extrablatt unserer Zeitung erscheinen.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (October bis December 1855) mit 27½ Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 2½ Sgr. bei Beziehung durch die Königl. Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art, von Behörden und Privatpersonen aufgenommen, so wie alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Landraths-Officiums des Saalkreises durch unsere Zeitung zu öffentlicher Kenntniß gebracht werden.

Hiesige Bestellungen nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung ersuchen wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels:

Hallische Zeitung (im Schwetschke'schen Verlage),

machen zu wollen.

Halle, den 20. September 1855.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Deutschland.

Berlin, d. 24. Sept. Wie immer, wenn sich eine neue diplomatische Phase vorbereitet, ist auch jetzt eine Fluth von Gerüchten im Gange. Fassen wir den Hauptinhalt derselben zusammen, so ergibt sich ungefähr Folgendes: Zwischen England und Frankreich scheinen Verhandlungen darüber zu schweben, den vier Punkten noch einen fünften Punkt, betreffend die Wiedererstattung der Kriegskosten von Rußland, hinzuzufügen. Die Ansicht des französischen Kabinetts über diese Angelegenheit ist jedoch noch ein sehr tiefes Geheimniß. Ueber die Stellung Oesterreichs zu den Westmächten sind die widersprechendsten Nachrichten in Umlauf. In der Hauptsache stehen sich die beiden Parteien gegenüber, Oesterreich habe dem Hofe zu Saint Cloud Eröffnungen gemacht, daß es nach wie vor am September-Verträge festhalte, wogegen andererseits aufgestellt wird, es habe sich zu einer Modification der Allianz vom 2. December nach Maßgabe der jetzt gewonnenen Kriegsergebnisse verstanden. So unverbürgt diese Nachrichten auch sind, wird doch in einem Theile der Presse viel Gewicht darauf gelegt und schon jetzt mit großer Ausführlichkeit die Bedeutung der Eventualität beleuchtet, daß Rußland auf's Neue Propositionen gemacht würden, obgleich man von ihm Anerbietungen entgegenzunehmen in der Lage sei. Aus dem westmächtl. Lager betrachtet man diese Eventualität aus dem Gesichtspunkte, daß das Petersburger Cabinet jetzt keinen Anstand mehr nehmen dürfe, diese Rücksicht zu würdigen, als den Krieg mit verdoppelter Energie fortzusetzen. Dann aber gelte es, den Coloss nicht nur an seinen Grenzen, sondern im Herzen, von der Weichsel und Dnieper her, anzugreifen. Es ist die Alternative, die man als den Inhalt des angebotenen österreichischen Ultimatum bezeichnet, obwohl man noch nicht einmal weiß, inwiefern Oesterreich sich mit den Westmächten verständigt und ob es sich wirklich entschlossen hat, Vorschläge in St. Petersburg zu machen. Andere Berichterstatter wollen daher wissen, daß die von Oesterreich beabsichtigten Vorschläge noch davon abhängig seien, ob Preußen denselben das Gewicht seiner politischen Bedeutung und seiner Beziehungen zu Rußland hinzufügen wird. Auch dieses Gedankens bemächtigt sich das Gerücht mit der Bemerkung, daß zur Entscheidung dieser Frage bereits Verhandlungen in Berlin stattfinden. In hiesigen unterrichteten Kreisen wird diesem Gerüchte mit der bestimmtesten Erklärung entgegengetreten, daß derartige Verhandlungen weder jetzt stattfinden, noch voraussichtlich stattfinden oder irgendwie beabsichtigt werden. Die Antwort auf die Frage nach dem diesseitigen Programm weise nach wie vor auf die Epoche vor den Fall von Sebastopol zurück. Man halte sich hier noch immer an den Bundesbes-

chluß vom 26. Juli und mache die Mitwirkung Preußens im Interesse des allgemeinen Friedens zunächst davon abhängig, daß die beabsichtigten Schritte Oesterreichs aufgeklärt und seinerseits darüber in Berlin offizielle Mittheilungen gemacht würden.

Berlin, d. 25. Sept. Se. Majestät der König haben geruht: Den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Heinz in Halle zum ordentlichen Professor der Chemie in der philosophischen Fakultät der Universität Halle zu ernennen.

Berliner Blätter bringen ein Schreiben des bisherigen Präsidenten der Zweiten Kammer, Grafen v. Schwerin-Puzar, worin derselbe eine im Anklamer Kreisblatt erschienene amtliche Publikation des dortigen Landraths v. Dergin in Betreff der bevorstehenden Wahlen mittheilt, welche (wie auch der Verfasser dem Grafen Schwerin persönlich zugesandt) der Wahl des Letzten entgegenwirken soll. Einer von Seiten des Grafen Schwerin an das Anklamer Kreisblatt eingesandten Erwiderung wurde die Aufnahme nicht gestattet, da das nicht cautionspflichtige Blatt bei Verlust der Concession politische Artikel von Privatpersonen nicht aufnehmen dürfe. Graf Schwerin tritt nun als Wahlbewerber auf dem Wege der Berliner Presse auf und bemerkt schließlich, daß er nicht gesonnen sei, vor dem Kampfe die Waffen zu strecken.

Aus Biebrich vom 23. September meldet die „Rheinische Ztg.“: Dem Herzoge von Nassau, Preuß. Gen.-Lieut. und Inhaber des in Düsseldorf garnisonirenden Alans-Regiments, ist von Sr. Maj. dem Könige der Rang eines Feldmarschalls verliehen worden.

Koblenz, d. 24. Sept., Abends. (Tel. Dep. d. C. B.) 33. M. der König und die Königin sind so eben unter Jubelruf bei glänzender Illumination von Erier eingetroffen. Hier angekommen sind ferner: Ihre Königl. Hohh. der Prinz von Preußen und Prinz Friedrich, der Minister-Präsident v. Manteuffel, der General-Polizei-Director v. Hinkeldey und der Director des General-Postamts Schmöckert. — Auf der Reise von Saarbrücken nach Erier erlitt der Ober-Präsident der Rheinprovinz, v. Kleist-Regow, durch Wagensturz eine nicht erhebliche, aber nicht lebensgefährliche Verletzung.

(Nach einer der „N. Pr. Ztg.“ zugegangenen Privatmittheilung wurden in der Nähe von Merzig die Pferde scheu, welche den Wagen des Ober-Präsidenten und des Regierungs-Präsidenten Sebaldt zogen. Der Wagen wurde in den Grausgraben geworfen. Der Ober-Präsident, auf den Hinterkopf gefallen, war für einen Augenblick befinnungslos, wurde aber durch kalte Umschläge wieder hergestellt. Präsident Sebaldt war mit einer leichten Contusion davongekommen. Ihre Majestäten legten den beiden Herren ihr lebhaftes Beileid an den Tag. Die Reise konnte nach kurzem Aufenthalt fortgesetzt werden.)

München, d. 23. Sept. Der vom Ausschuss der kürzlich zusammengetretenen Kammer angenommene Adress-Entwurf enthält im Anfange folgenden Passus: „Mit Eurer königlichen Majestät danken wir der göttlichen Vorsehung, daß sie die Kämpfe, welche Europa erschüttern, von unserm Vaterlande fern gehalten. Deutschlands Eintracht und Stärke aber, die gedeihliche Entwicklung des Bundes kann nur dadurch für alle Zukunft gesichert werden, daß die schon so lange sehnlichst erwartete und feierlich verheißene Ausbildung der Bundesverfassung den Völkern Deutschlands die unschätzbare Wohlthat eines gesicherten Rechtszustandes gewährleiste, ihrer Stimme auch am Bunde, wo ihre wichtigsten Angelegenheiten berathen werden, Gehör verschaffe und Beachtung sichere.“

Rußland und Polen.

Königsberg, d. 24. Sept. (Tel. Dep.) Hier eingetroffene Petersburger Zeitungen vom 20. Sept. enthalten einen Privat, welcher für das rechtzeitige Ausrücken von 198 Droschken Lob spendet, dankt und deren Tapferkeit erhofft.

Samburg, d. 25. Sept. (Tel. Dep.) Hier eingetroffene Petersburger Privatbriefe melden, daß der Kaiser von Rußland das vom Finanzminister vorgelegte Gesetz, wodurch das bisherige Handelsystem mit China über Nacht von Grund aus reformirt wird, bestätigt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, d. 17. September. Der Sieg der Westmächte bei Sebastopol hat sowohl hier wie in den übrigen Städten des Landes große Freude erregt. Den geeignetsten Ausdruck fand dieselbe aber in der Universitätsstadt Upsala. In der in Upsala erscheinenden Zeitung vom 14. d. liest man darüber: In Veranlassung der großen Siegesnachricht aus der Krim versammelte sich gestern das Studenten-corps von Upsala unter feinen Fahnen auf dem großen Markte Um 6 Uhr unter dem Zutrommen einer großen Menschenmenge und zog unter Anführung zweier patriotischer Lieder zu Gustav des Großen Denkmal in Döns-Hain. Beim Delistens wurde mit entblößtem Haupte das zum Gustav-Adolph-Feste in Upsala 1832 von C. W. Böttiger verfasste Lied gesungen. Darauf besieg der wortführende Curator das Piedestal des Denkmals und hielt folgende Rede:

Bei den frohen Nachrichten, welche in diesen Tagen über den Fortschritt der vereinigten Mächte in ihrem Kampfe für die Europäische Freiheit und Bildung eingelaufen sind, hat Upsalas Studentencorps nicht stumm bleiben können, sondern seine Stimme erheben und seiner Theilnahme, seiner Freude und seinen Hoffnungen einen Ausdruck geben wollen. Und wir sollten wohl in dem Augenblicke, da die Siegesbotschaft über die Welt steigt und Millionen Herzen in Bewegung und Entzücken setzt, die Söhne des Volkes und des Landes der Gerechtigkeit und Gerechtigkeit verzeihen können, ihre Bekümmernisse um allgemeine Begeisterung zu geben? Dem Schwedens Jüngling kann die Erinnerung nicht vergehen, weil sie dazu immer zu groß und heilig ist; sie kann die Hoffnungen, Hoffnungen und Gelüste nicht vergessen, welche diese Erinnerung enthält, weil dieselbe die Zukunft Wärme und Licht ist. In dem lebendigen Gefühl davon, in dem Gefühl der großen Gedanken und Handlungen, für welche das Herz der Zeit schlägt und dessen Kraft arbeitet, bringt Upsalas Studentencorps in dieser Stunde den edlen und hochgefinnten Männern, welche gegen Unterdrückung, Eigenmächtigkeit und Verdummung, für Freiheit, Gerechtigkeit und Licht kämpfen, des jugendlichen Sinnes heiße Dankbarkeit, tiefe Ehrerbietung und reine Pöblichung dar. Aus der Tiefe unseres Herzens wünschen wir beherzten Fortschritt, Siege und Glück zu dem großen Bemühen, von welchem Zeit und Stunde Zeugnis ablegt, für die Bekämpfung des Uebermuths und der Willkür, die Begünstigung der Gewalt und die Einführung und Verwirklichung des Guten und Rechten in der Welt.

Mit einem allgemeinen neunfachen Hurrah wurden diese Worte, welche einen tiefen Eindruck machten, besiegelt. Dann wurde Runenbergs herrliches Volkslied: „Unser Land, unser Land, unser Vaterland, schalle laut du theures Wort!“ nebst noch einem anderen Vaterlandsliede angestimmt. Diese politische Freudeäußerung schloß natürlich mit Abingung des Schwedischen Volksliedes.

Großbritannien und Irland.

London, d. 23. Septbr. Der „Globe“ bereitet das Publikum darauf vor, daß das Gouvernement sich fortan nicht veranlaßt sehen möchte, die vollständigen Depeschen des General Simpson ganz zu veröffentlichen. Das Kriegsdepartement, sagt dies Blatt, wird fortan dem Publikum nur jene Aufschlüsse mittheilen, die veröffentlicht werden können. So lange die Belagerung dauerte, wobei es sich um Militäroperationen handelte, deren Zweck jeder kannte, war kein Uebelstand und keine Gefahr damit verbunden, dem Publikum alsbald die Einzelheiten aller Bewegungen mitzutheilen. Jetzt aber, wo wir am Vorabende von Feldoperationen stehen, könnte es bedenklich erscheinen, dem Feinde das Geheimniß der Manöver zu enthüllen. Sebastopol, London, Paris und Petersburg sind jetzt durch ein Telegraphennetz verbunden, das Nachrichten von der einen Stadt der andern in wenigen Stunden meldet. Indessen wird das Publikum immerfort alle Nachrichten erfahren, deren Veröffentlichung keine Gefahr bietet. — Die „Gazette“ enthält eine vom 20. d. datirte Verfügung des königlichen Geheimraths, wonach mit Ausnahme von Schießpulver, Salpeter, Schwefel, Waffen, Schießbedarf jeder Art, Schwefelsäure und salzsaure Pottasche, die Ausfuhr aller übrigen (früher verbotenen) Artikel fernerhin auch im Osten über Malta wieder gestattet worden sei.

Beitrag zur Geschichte des Drgelbauwesens.

Unter obigem Titel hat der Organist am Dome zu Merseburg Hr. Engel eine Denkschrift zur Einweihung der durch Hrn. Ledegast erbauten großen Dom-Drgel in Merseburg (bei Körner in Erfurt) herausgegeben, welche von allen Kirchenvorständen in Stadt und Dorf beachtet werden sollte. Die Denkschrift bringt Angelegenheiten amtlich zur

Sprache, die betreffenden Orts nicht füglich mit Stillschweigen hingenommen werden können, auch ist sie nicht etwa speziell für Fachmänner von alleinigem Interesse, ihr Inhalt richtet sich an alle Diejenigen, welche neben der Pflicht für den Drgelbau zu sorgen, auch den Wunsch haben, dieses Geschäft „der Ehre Gottes würdig vollbracht zu wissen“.

In der Einleitung liefert Hr. Engel einen kurzen Ueberblick über das Drgelbauwesen; ihm folgt eine Mittheilung über Drgelrichtungen zc. in Oesterreich, Italien, Frankreich und England von A. Hesse. S. 9 giebt der Verf. genaue historische Nachweise über den Bau und resp. Reparaturen der alten Dom-Drgel zu Merseburg, für welche letzteren in 155 Jahren 10,829 Thlr. verausgabt worden sind. Von allgemeinerem Interesse sind nun S. 21 die „Bemerkungen über das Drgelbauwesen der Gegenwart.“ „Eine mehrjährige, durch amtliche Verhältnisse gebotene Erfahrung, sagt Hr. Engel, überzeugte mich, daß es unter den jetzt lebenden Drgelbauern tüchtige und rechtschaffene Künstler giebt, auf die man nach vielen Jahren mit solcher Achtung zurückblicken wird, wie wir auf einen Silbermann, Hildebrand, Wagner u. a. Meister früherer Tage sehen. Ihre Zahl ist jedoch nur klein im Vergleich zu derjenigen, welche diese schöne Kunst nur handwerksmäßig betreiben. Die schlimmste Sorte sind jedoch die Industrieller, welche unter der Firma, Drgelbauer, nichts weiter können, als harmlose Gemeinden täuschen, um hinter der Maske der größten Ehrlichkeit ihre Kirchenklassen zu leeren, und häufig gute Drgelwerke zu verderben. Mit Bedauern muß gesagt werden, daß dieses Unwesen noch heutigen Tages in schönster Blüthe steht.“ — Aus der weiteren Mittheilung erhellt leiter, daß wenn bei heutigen Drgelbauten (in Preußen) auch wirklich den „amtlichen Bestimmungen“ ein Genüge geschehen ist, dadurch doch der eigentliche Zweck: die Gemeinden vor Betrug zu schützen und den Kirchen gute Drgeln zu verschaffen, nicht erreicht werden kann, sondern daß unter den jetzt obwaltenden Verhältnissen alles nur darauf ankommt, ob der Baumeister wirklich ein ehrlicher und geschickter Mann ist. Im andern Falle kann er nach Belieben schalten und walten. — Ein beliebte Art, die Gemeinden ins Netz zu ziehen und die höheren Orts einzuholende Genehmigung des Baues ganz zu umgehen, besteht darin, Anfangs die Reparaturen als ganz unbedeutend zu schildern und kleine Anschläge unter 50 Thlr. vorzutragen. Ist das Werk abgetragen, so beginnt das Manövre. Da ist Alles viel schlimmer, als man vorher geglaubt hat. Es ist der Fall dagewesen, daß ein auf diese Weise entstandener Nachanschlag über Reparatur einer kleinen Dorforgel von 30 Thlr. bis zur Höhe von 400 Thlr. getrieben worden war, ohne daß dafür innere Theile des Werkes erneuert worden wären. Die Kosten, welche die Anschaffung und Reparaturen dieser schlechten Drgel in neun Jahren verursacht hatten, beliefen sich weit über 1000 Thlr., eine Summe, für die der beste Meister ein viel größeres Werk der vorzüglichsten Qualität hätte liefern können.

Was ist denn nun die Folge solcher Uebelstände? — fragt der Verf. — „daß gute Drgelwerke verhältnißmäßig noch viel schlechter sind als gute Drgelbauer!“

Der rechtschaffene Künstler kann nicht so billige Preise stellen, als der Puschler, weshalb dieser jenem häufig vorgezogen wird. Jener verschmäht es, durch Ueberredungskünste und andere unlaute Hilfsmittel, die Gemeinden zu gewinnen. Wenn er seiner Ueberzeugung nach das alte, nichtsnützige Drgelwerk verwerfen muß, so verspricht der Puschler dagegen, es zu einem Meisterwerke umzuschaffen. Der urtheils unfähige Kirchenvorstand kann sich aus unzeitiger Sparsamkeit oft nicht zur Annahme des guten Anschlages entschließen; der Schwindler trägt den Sieg davon. Der sicherste Weg, Puschlern in die Hände zu fallen und flüchtige, schlechte Arbeit zu erhalten, ist der: wenn für Drgelbauten öffentliche Licitationstermine anberaumt werden. Es ist vorgekommen, daß der von einem realen Meister angefertigte Kostenanschlag über 1000 Thlr. betrug, und in der Minuslicitation für 500 Thlr. an einen Puschler verdingen wurde, der, um besetzen zu können, nothwendiger Weise — betrügen mußte.“ Der Verf. giebt nun die Mittel und Wege an, wie diesem Unwesen abgeholfen werden kann; mögen diese amtlichen Mittheilungen des Hrn. Engel betreffenden Orts nach Gebühr gewürdigt werden.

G. Nauenburg.

Literatur.

Geologische Wanderungen von Dr. H. Girard, ord. Prof. der Mineralogie in Halle. I. Wallis — Vivalais — Velay. Nebst Karten, Profilen und Ansichten. Halle, Pflöffer. 1855. (1^{1/2} 84)

Der Inhalt dieser Wanderungen bezieht sich auf einige der geologisch interessantesten Punkte der Schweiz und des südöstlichen Frankreichs, weshalb hierüber die Beobachtungen eines vielerfahrenen Geologen gewiß sehr erwünscht kommen. Nach Betrachtung der allgemeinen Verhältnisse des Wallis und der Geologie der Alpen im Großen und Ganzen geht der Verfasser speziell auf die geognostischen Erscheinungen im Eingange der Thale und an der Südküste des Rhone-Thales ein, beschreibt die Gebirgsmassen zwischen dem Anniviers und Turmann-Thale, die reichen Erzlagerecken (namentlich an Kupfer, Silber, Nidel und Kobalt) des ersteren und verbreitet sich sodann über die Umgebungen von Leuk, Sitten mit seinen Anthraciten, das jodhaltige Bad von Saxon, das untere Wallis und das obere Waadland. Den Schluß macht eine Schilderung der Basalte und Vulkanen im Vivalais und Velay und der nordwärts davon auftretenden Phonolite und Trachyte. Die frische angehende Darstellung des Gesehenen und Erlebten auf diesen Wanderungen ist als angenehme Zugabe zu dem reichen wissenschaftlichen Inhalte der Schrift noch besonders hervorzuheben.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Post-Dampfschiff-Fahrten zwischen Stettin und Kopenhagen, welche zur Zeit wöchentlich zweimal stattfinden, werden nach der Fahrt von Stettin am 29. d. M. nur einmal wöchentlich, und zwar in folgender Weise fortbestehen:

aus Stettin Freitag Mittags nach Ankunft des von Berlin des Morgens abgehenden Eisenbahnzuges, in Kopenhagen Sonnabend früh; umgekehrt: aus Kopenhagen Dienstag 3 Uhr Nachmittags, in Stettin Mittwoch Vormittags, berechneter auf den Anschlag an den des Mittags nach Berlin abgehenden Eisenbahnzug. Die auf eine wöchentlich einmalige Fahrt beschränkte Verbindung beginnt von Kopenhagen am Dienstag den 2. October, und von Stettin am Freitag den 5. October d. J. Berlin, den 20. September 1855.

General-Post-Amt.

Das den Erben des Herrn Amtmann Gustav Holoff gehörende Freigut zu Ober-Koeblingen im Mansfelder Seekreis, zwischen Eisleben und Schraplau, am salzigen See gelegen, vollständig reparirt, auf 614 Morgen 105 □ Ruthen vermessene, wovon 607 Morgen 95 □ Ruthen in einem zusammenhängenden Plan liegen, soll in dem auf den 22. October d. J. Vormittags 11 Uhr im hiesigen Gasthof „zum goldenen Löwen“ angelegten Termin an den Meistbietenden verkauft werden. Erklärung über den Zuschlag wird bei einem angemessenen Gebot sofort im Termin erfolgen. Die Verkaufsbedingungen können schon vorher sowohl bei Herrn Amtmann Holoff zu Ober-Koeblingen als beim Unterzeichneten eingesehen, auch von mir gegen Entrichtung der Copialien in Abschrift mitgeteilt werden.

Eisleben, den 19. September 1855.
Der Rechts-Anwalt
Giseke.

Auction

auf Neils Berg bei Halle.

Mittwoch den 3. October Vormitt. 10 Uhr versteigere ich gegen gleich baare Zahlung auf Neils Berg bei Halle wegen Lokalveränderung des Herrn Geheimmedicinalrath Prof. Dr. Krutzenberg folg. Gegenstände: 2 egale braune gefundene starke Kutschperde, 1 elegant gebaute Kutschwagen, Ganz- u. Halbverdeck, 1 dergl. Ganzverdeck, 1 zweispännigen Leiterwagen mit eisernen Achsen (fast neu), 2 gute Kutschgeschirre, 1 Hackfischschneide, Stallgeräthe, 1 schön gearbeitete Dreh-Wäschrolle mit eisernem Getriebe (wenig Platz einnehmend) u. dgl. m.

Nachmitt. 2 Uhr: 3 gr. meisterhaft gearbeitete Antique-Figuren (Musen), 2 gr. egale schöne mahagoni Trümeurpiegel mit venetianischem Spiegelglas, 1 dgl. Schreibtisch, 1 dgl. Sekretair, 24 dgl. Rohrstühle, Schränke und anderes Mobiliar, 1 Partie leere Weinflaschen, 1 gr. Partie ausgezeichnete Topf- u. andere Gewächse in Kübeln u. Aeschen, Mistbeetenster mit Kästen, Gartenbänke u. dgl. m.
Brandt, Auct.-Commiff. u. ger. Taxator.

Auction.

Freitag den 23. d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen gr. Ulrichstr. Nr. 18 wegen Erbregulirung eine Partie Heeren-Kleidungsstücke, 1 sehr gute Büchse, 1 dgl. Doppelpistole, 1 Kleidersekreter, Bettstühle, Stühle, Gefäße, 1 gr. Partie Haus-, Stuben-, Einlaß- und Vorleischlöcher, div. Bänder, Sobel und Stemmweisen, Feilen, Bohrer, Schneidmesser, Schnallen, Schrauben, Niegel, Fensterbeschläge, Sarghantel, div. Werkzeuge u. dergl. m. (zu empfehlen für Wiederverkäufer, Handwerker, Bauherren u.) gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Brandt, Auct.-Commiff. u. gerichtl. Taxator.

Journal-Lesezirkel

der G. C. Knapp'schen Sort.-Buchh. (Schroedel & Simon) in Halle.

Der Eintritt für Hiesige und Auswärtige kann zu jeder Zeit geschehen. Das Abonnement beträgt für 6 Monate Rp 2. —, für 3 Monate Rp 1. —

Friedr. Heinr. Meissner jun. in Leipzig
empfiehlt sein reichhaltiges Lager

Lüttlicher Gewehre, Gewehr-Läufe und Bestandtheile.

Saamen-Weizen-Verkauf.

Von weißem, braun märkischem und weißköpfigem Weizen sind von jeder Sorte einige Wispel zur Ausfaat vorräthig.

Hermann Wendenburg,

Gutsbesitzer.
Beesenstedt bei Werrin a/S.

Für Ziegeleibesitzer.

Auf der bisherigen Ziegelei in Ziegeleirode sollen circa 10,000 Stück gut erhaltene Streichbretter zu Dachziegeln und 4,000 dergleichen zu Mauersteinen am Dienstag den 2. October c. Vormittags 9 Uhr

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 6. October d. J. von früh 9 Uhr sollen im Hölzlerschen Gute zu Rumpin 4 Pferde (braune Wallachen), wovon zwei 6, eins 8, eins 10 Jahr alt, 12 Stück Rindvieh, wovon 4 hochtragend, 4 Fehrsen, 40 Stück Schaaf, 3 Wagen (zwei eiserachsig), ein Kutschwagen, 2 Pflüge, 2 Paar Eggen, 2 Walzen und noch sonstige Acker- und Wirthschaftsgeräthe öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Die Bedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gemacht.

Im Auftrage: David Nicolai.

Ein brauner Jagdhund, stockhaarig mit weißer Brust, ist am vorigen Freitag entlaufen. Dem Wiederbringer wird eine angemessene Belohnung zugesichert von
Gottlieb Wolze in Höhnstedt.

Am 17. Sept. wurde mir in meiner Bude auf dem Eisleber Wiesenmarke ein brauner Herren-Luch-Überzieher, schwarz gefüttert, zur Aufbewahrung übergeben; da derselbe aber aus Versehen an einen Andern als den Eigenthümer verabfolgt ist, so bitte ich, denselben binnen Kurzem an mich zurückzugeben, indem ich dafür harten muß.

Eölmte, den 26. Sept. 1855.

Hahn, Leinwandhändler.

Ein paar anständige, im Kochen erfahrene Mädchen, die schon in einer Küche gewesen sind, suchen einen Dienst; auch eine junge, gesunde Amme und tüchtige Hausfräule können nachgewiesen werden durch
Bittme Lange, Köpferplan Nr. 3.

Ein in Trotha bei Halle an der Straße belegenes, gut eingerichtetes Wohnhaus nebst Garten und sonstigem Zubehör, zu jedem Geschäft passend, ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Das Nähere beim Pappensabrikant A. Wickel daselbst.

Gesuch.

Ein, in der inneren Landwirthschaft erzogen und ausgebildet anständiges Mädchen von 20 Jahren, auch im Kochen nicht unerfahren, wünscht vom 1. October d. J. an, anderweitiges Engagement als Wirthschafterin auf einem Pflanzgut.

Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen ertheilt
Ritsche in Scheuditz.

Ein junger Mann, der in einem der größten Handlungshäuser die Buchführung erlernt hat, sucht ein Placement in einem Comptoir oder Bureau unter bescheidenen Ansprüchen, und bittet die darauf resp. gebrühten Herren Prinzipale, ihre Adressen sub N. N. bei Ed. Stückrath in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Das den Gemeindefassen zu Unter- und Ober-Maschwitz gehörige Hirtenhaus soll nebst dem dazu gehörigen Garten von circa 60 □ Ruthen

Den 3. October d. J.

Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung veräußert werden.

Die Verkaufsbedingungen können bei dem Ortschulzen Kretschmann zu Obermaschwitz und beim Orts-Schulzen Karl Brand zu Untermaschwitz eingesehen werden.

Ein Stoc ist in dem Bureau der Hallischen Zeitungs-Expedition stehen geblieben; der Eigenthümer kann ihn während der Geschäftsstunden bei mir abholen.

Ed. Stückrath.

Auction.

Den 29. Sept. c. von früh 9 Uhr ab sollen in meinem zu Flemisdorf gelegenen Gute 8 Kühe, 1 hochtragende Ferkel, 1 halbjähriges Kalb, 1 halbjähriger Zuchtbulle, 1 tragende Sau, 7 Stück Käufer-Schweine, mehrere Haus- und Ackergeräthschaften, bestehend in 4 großen und einem kleinen Wagen, mehreren Eggen, 2 großen Schritten und einer Getreide-Reinigungsmaschine, sowie 1 ganz verdeckter Kutschwagen, 1 Rolle und verschiedene andere Geräthschaften öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Bley.

Die Dampf-Chocoladenfabrik

von C. G. Gaudig in Leipzig empfiehlt ihre bekannten Cacao-Chocoladen-Fabrikate in besser Güte zu den möglichst billigen Preisen. Bestellungsbriefe werden franco erbeten.

Verkaufsniederlagen:
Frankfurterstraße Nr. 44,
Burgstraße Nr. 1, Ecke des Thomasturthof.

Gasthofs-Verkauf.

Ein sehr frequenter Gasthof 1ster Klasse in einer Provinzial-Stadt Magdeburgs soll veränderungs halber verkauft werden. Derselbe kann sofort übernommen werden. Forderung 6000 Rp. Näheres auf portofreie Anfragen bei Wilhelm Schmolcke in Aken a/E.

Halle in der Pflesterschen

Buchhandlung ist zu haben:

Deutschlands Schlachtfelder,

enthaltend auf historische Wahrheit basirte und mit Zuziehung der besten deutschen und französischen Quellen bearbeitete Berichte über 100 Schlachten, die seit 1620 bis 1813 auf deutschem Grund und Boden Statt fanden. 18 Bogen, gr. 8. 15 1/2 Pf.

Den Empfang neuer Leipziger Messwaaren zeigt hiermit ergebenst an
S. M. Friedlaender, Markt.

W. Salym & Comp.,
Magazin für Herren-Garderobe,
Magasin de habillement pour hommes.

Den gänzlichen Empfang unserer Leipziger Messwaaren, bestehend aus der brillantesten Herbst- und Winter-Mode, gefertigt aus den unübertrefflichsten Englischen, Französischen, Deutschen und Indischen Stoffen, zeigen einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hierdurch ergebenst an. **Jede Bestellung wird in 12 Stunden ausgeführt.**

W. Salym & Comp.

Von neuen **Sardinien a l'huile** ganz besonders schöner Qualität empfing ein sehr bedeutendes Quantum, offerire hiervon in $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{1}$ und in Quadrupel-Dosen, namentlich für Wiederverkäufer, zu sehr billigen Preisen.
Julius Riffert.

Fr. Kieler Sprossen,
 die ersten Schellfische und
 holst. Auster empfing soeben
Julius Riffert.

Maurergesellen finden dauernde Arbeit bei dem Maurermeister **Korn** in Halle.

Berlin, den 23. September 1855.

Bei dem Wiedererscheinen der Demokratie auf dem offenen Felde der politischen Parteidämpfe ist von vielen Oppositions-Organen der Vorschlag gemacht worden, ein Zusammenwirken liberaler und demokratischer Elemente bei den bevorstehenden Wahlen einzutreten zu lassen. Nun kann es zwar vom Standpunkte der gouvernementalen und konservativen Prinzipien gleichgültig erscheinen, ob die Widersacher derselben sich durch gemeinsame oder gesonderte Bevollmächtigte vertreten lassen wollen und in welcher Art sie sich über ihre Theilnahme an den Letzteren auseinandersetzen gedenken; aber es darf nicht unerörtert bleiben, welchen Eindruck eine solche Coalition auf das öffentliche Gewissen zu machen geeignet ist.

Selbst wenn man den Rechten des Parteilebens die weiteste Ausdehnung giebt, so muß doch die Anforderung stehen bleiben, daß jede Partei, welche nach einer Geltung im Lande strebt, das Programm ihrer Grundsätze und Absichten vor den Wählern offen darlege und sich zur Durchführung derselben entschlossen erkläre. Wir sehen hierbei von jeder Schroffen Konsequenzmachei ab. Die Absichten einer Partei, wie die der Individuen, können durch veränderte Verhältnisse, selbst ihre Grundsätze können durch eindringliche Erfahrungen manche Veränderungen erleiden; doch in allen Fällen ist es eine Pflicht politischer Redlichkeit, sich vor Freund und Feind zu seinen Gesinnungen zu bekennen. Das Verhüllen derselben heißt von dem Gesetze eines ehrlichen Kampfes zu dem unterirdischen Treiben der Verschwörer herabsteigen. Wir haben in dem Wiederauftreten der Demokratie auf dem politischen Schauplatz die Geltendmachung eines nicht zu bestreitenden Rechtes anerkannt, und darauf verzichtet, über die gegenwärtigen Tendenzen derselben ein vorgeeignetes Urtheil auszusprechen. Allein wir müssen die Thatsache konstatiren, daß die Organe jener Partei nicht von einer Aufhebung, sondern nur von einer augenblicklichen Hintanzetzung der spezifisch demokratischen Grundsätze reden — eine Thatsache, in welcher die konservativen Kräfte des Landes eine Aufforderung zu erhöhter Wachsamkeit und zu gesteigelter Anstrengung erkennen müssen.

Einer noch auffallenderen Inkonsequenz, eines Vergehens gegen die eigenen Interessen der Partei würden sich diejenigen Liberalen schuldig machen, welche zu einem Bündnisse mit der Demokratie die Hand bieten könnten. Es gab eine Zeit, wo die Liberalen sich fest an die konservativen Elemente angeschlossen und den losgelassenen Sturm der Revolution zu beschwören bemüht waren. Ein solches Bündniß war keine gesinnungslose Coalition. Die Theilnehmer desselben mußten sich wenigstens einverstanden über die Grundbedingungen der Gesellschaft im Allgemeinen und des preussischen Staates im Besonderen; sie waren entschlossen, die Angriffe der Anarchie, welche die heiligsten Güter des Menschen, wie das Bestehen des Vaterlandes in Gefahr setzten, mit gemeinsamen Kräften zu bekämpfen. Enthält die Erinnerung an jene Zeit nicht eine Verpflichtung, mit deren Nichterfüllung die liberale Partei ihre eigene Geschichte, ihren Zusammenhang mit den erhaltenen Kräften des Landes gewaltsam zerreißt? Der Demokratie gegenüber, ist auch der Liberalismus verpflichtet, für die konservative Sache, und eine wichtige Theilnahme an der Gesetzgebung verbürgt. Die Differenz zwischen Konservativen und Liberalen — wenn die letzteren nicht den positiven Boden der vaterländischen Verhältnisse verlassen — kann in gewisser Beziehung als eine nur quantitative gelten; die Differenz zwischen Beiden und der Demokratie, wie diese sich bisher dargestellt hat, ist eine qualitative, durch kein faktisches Zugeständniß, durch kein logisches Sophisma zu bewältigende. Mit welchem Anstand kann daher der Liberalismus ein Bündniß mit der Demokratie eingehen wollen, so lange dieselbe ihren bisherigen Bestrebungen nicht einen offenen Scheidebrief schreibt und welchen Gewinn erhofft er aus einem solchen Bündniß? Ist es glaubhaft, daß die Demokratie ihren Bestand ohne eine Gegenleistung, — sei diese nun ausdrücklich bedungen oder stillschweigend verstanden — gewähren werde? Oder ist der Liberalismus zu einer Gegenleistung entschlossen? Wenn aber wirklich die Demokratie ihre augenblickliche Selbstverleugnung bis dahin treiben sollte, keinen eigenen Werber aufzustellen und ihre Vollmachten auf die Kandidaten der liberalen Partei zu übertragen: läge darin nicht der thatsächliche Beweis, daß die Demokratie ihre eigene Sache durch solche Liberale oder durch die Opposition der gegenwärtigen Liberalen überhaupt genügend gefördert erachtet? Alle diese Fragen richten sich an die politische Ehre, an das patriotische Gewissen der liberalen Partei. Wir wünschen, daß der bevorstehende Wahlkampf dieselben in einer Weise beantworten möge, welche die Opposition des Anspruchs auf Gesinnungsrüchrigkeit nicht für immer verbanne.

Frische Schmelzbuter, östr., thür., sächs., Schweizer u. Rippstädter Butter, sowie verschiedene andere Sorten empfiehlt bei Käufen und ausgestochen billigt die Butterhandlung von **F. A. Verschmann.**

Preßhefe in bekannter vorzüglicher Qualität und jeder Zeit frisch bei **F. A. Verschmann.**

Von **Schweizer- und Limburger Käse** in sehr schöner fetter Qualität hatte ich stets großes Lager und empfehle solchen im Ganzen und einzeln billigt.
F. A. Verschmann,
 Ober-Leipzigerstraße Nr. 77,
 Marktplatz Nr. 15.

Sonntag den 30. September ladet zum **Gaule- und Entenschießen** und zum **Ball** ergebenst ein
Horn in Zwintschona.

Sonntag den 30. d. M. ladet zum Erndte-Dankfest ergebenst ein
W. Weber in Hohenturm.

Ein gewandter Kellner sucht zum 1. oder 15. October eine Stelle. Nähere Auskunft wird gern ertheilt im **„Fürstenthal“.**

Eine gesunde Amme vom Lande, die schon $\frac{1}{4}$ Jahr gestillt hat, findet einen Dienst durch **Madame Friebe**, gr. Sandberg Nr. 15.

Horn und Hornabfälle in festen Stücken kauft die **Chemische Fabrik** in Dehniß bei Wurzen und **E. G. Gaudig** in Leipzig. Offerten werden franco erbeten.

Gesuch!
 Ein Conditor in gelehrten Jahren, der jedem Baden-Geschäft vorstehen kann, sucht eine dauernde Stelle.
E. P. in Naumburg a/S.,
 Webergasse Nr. 898.

Gebauer-Schneitsch'sche Buchdruckerei in Halle.

Neuen Sauerkohl und kaisersaure Gurken in Drehofen und einzeln empfiehet
N. Hohndorf, Alter Markt Nr. 15.

Schiffahrtsnachricht.
 Die Schleiße zu Magdeburg passiren:
 Aufwärts: Den 24. September. **F. Mathes,** **Wretter,** v. **Rehnd** n. **Buda.** — **H. Mancke,** **Stabs** **hels,** v. **Spandau** n. **Schönebeck.** — Den 25. Sept. **C. Grell,** **Dachstein,** v. **Derben** n. **d. Wembe,** **Schäfer'sche** **Strecke.** — **C. Triplex,** **Eisenschreiber,** von **Berlin** n. **Artern.** — **H. Pflug,** **Wretter,** von **Berlin** n. **Buda.** — **J. Schneider,** **Hohelst,** v. **Paarburg** n. **Riesa.** — **W. Kemmer,** **Wrennhols,** v. **Spandau** n. **Bernburg.** — **A. Arnold,** **2 Kabne,** **Güter,** v. **Stettin** n. **Halle.** — **J. Lenne,** **2 Kabne,** **Güter,** v. **Hamburg** n. **Dresden.** — **F. Andree** Nr. 60, **Güter,** von **Magdeburg** n. **Dresden.** — **F. Werth,** **Stammhohn,** v. **Hamburg** n. **Buda.**
 Niedwärts: Den 25. Sept. **F. Dörre,** **Saat,** v. **Prag** n. **Wittenberge.** — **F. Förster,** **Pulver,** von **Dresden** n. **Magdeburg.** — **L. Cudrow,** **Glasboden,** v. **Buda** n. **Himmelspforte.** — **F. Dannemann,** **den,** v. **Coswig** n. **Berlin.** — **A. Nothe,** **Gypsstein,** v. **Hamburg** n. **Spandau.**
 Magdeburg, den 26. September 1855.
 Königl. Schleißenamt. **Saase.**

Orientalische Angelegenheiten.

Die Londoner „Times“ bringt eine Depesche ihres Correspondenten aus Sebastopol vom 16. Septbr. Die Russen besetzten die Nordseite und errichteten neue Battereien. Die Franzosen schoben Kavallerie und Infanterie in der Richtung von Bakschi Serai vor. Sebastopol sollte geschleift und die Docks sollten mit Erde gefüllt werden. Ein furchtbarer Sturm hatte bei Sebastopol gewüthet.

Der „Simois“, welcher die Rapporte des Marschall Pelissier nach Frankreich bringen sollte, ist am Sonntag den 23. in Marseille eingetroffen. Er hatte Konstantinopel am 14. verlassen und liefert neben vielen schon bekannten Nachrichten noch folgende Neuigkeiten. Am 9. Septbr., am Tage nach der Räumung Sebastopols durch die Russen, zogen die letzteren auf der Nordseite, im Fort „Konstantin“, eine Parlamentärflagge auf. Es hatte darauf eine neue Zusammenkunft zwischen dem Fürsten Gortschakoff und dem engl. Schiffskapitän Drummond statt. Diese Zusammenkunft erzeugte das falsche Gerücht, Fürst Gortschakoff habe Friedensvorschläge gemacht, welcher Irrthum durch viele Briefe und die Konstantinopler Zeitungen verbreitet wurde. Ebenfalls voreilig war die Nachricht von einer Bewegung der Franzosen, welche diese mit 90,000 Mann an der Tschernaja gemacht hätten. Gen. Larchey, Kommandant des Besatzungskorps in Konstantinopel, ließ am 13. bekannt machen, daß er keine Nachricht über diese Bewegung bekommen habe. Eine andere Mittheilung berichtete, daß in Konstantinopel kein Verzeichniß der Todten und Verwundeten eingetroffen sei. Die mit dem „Simois“ angekommenen Zeitungen geben die Zahl der am 8. und den vorhergehenden Tagen kampfunfähig gewordenen franz. Generale auf 17 an, von denen 5 getödtet seien. Es ging das Gerücht, Gen. Osten-Sacken habe sich eine Kugel durch den Kopf gejagt. Die Zahl der versenkten russischen Schiffe wird auf 27 angegeben. Am 9. brannte es in Sebastopol noch.

General Pelissier hat am 9. Septbr. folgenden Armee-Befehl erlassen:

Soldaten! Sebastopol ist gefallen; die Einnahme des Malakoff hat sein Geschick entschieden. Mit seinen eigenen Händen hat der Feind seine furchtbaren Vertheidigungswerke gesprengt, seine Stadt, seine Magazine, seine Militär-Grabskiments angezündet und den Rest seiner Schiffe im Hafen versenkt. Das Bollwerk der russischen Macht im schwarzen Meere besteht nicht mehr. Diese Resultate verdankt ihr nicht nur eurem feurigen Muth, sondern auch eurer während einer langen, eifmonatlichen Belagerung bewiesenen unbeugsamen Energie und Ausdauer. Niemals hatten die Artillerie zu Wasser und zu Lande, niemals das Genie, nie-

mals die Infanterie ähnliche Hindernisse zu überwinden, niemals auch haben diese drei Waffengattungen mehr Tapferkeit, Geschicklichkeit und Entschlossenheit an den Tag gelegt. Die Einnahme Sebastopols wird euch ewig zur Ehre gereichen. Dieser ungeheure Erfolg macht unsere Stellung auf der Krim gebieterischer und freier. Er wird es uns möglich machen, die noch hier befindlichen ausgedienten Soldaten ihrem Heerde und ihrer Familie wiederzugeben. Ich danke ihnen im Namen des Kaisers für die stets von ihnen bewiesene Hingebung und werde dafür sorgen, daß ihre Heimkehr in das Vaterland bald Statt findet. Soldaten! Der 8. Septbr., an welchem die Fahnen des englischen, piemontesischen und französischen Heeres gemeinsam geweht haben, wird für immer ein denkwürdiger Tag bleiben. Ihr habt an demselben unseren Andern einen neuen und unvergänglichen Ruhm verliehen. Soldaten! Ihr habt euch um Frankreich und den Kaiser verdient gemacht. Im Hauptquartier, Redoubte Malakoff, 9. Sept. 1855. Pelissier.

Die „Times“ knüpft an die neuesten Angaben über das in Sebastopol vorgefundene Material folgende Bemerkungen: „Die gewaltigen Vorräthe des Arsenal von Sebastopol waren selbst nach dem hinter uns liegenden furchtbaren und langwierigen Kampfe nicht erschöpft und so lange Mannschaften zu finden waren, welche die zerschmetterten oder demontirten Geschütze durch neue ersetzten und die Werke ausbesserten, dauerte der Widerstand der Stadt fort. Bis zum letzten Augenblicke enthielt Sebastopol beinahe zehnmal so viel Kanonen, als sich in den Battereien der Belagerer befanden, und das ist nicht zu verwundern, wenn man bedenkt, daß die Flotte allein mit mehr als 2000 Kanonen armirt war und daß der Kaiser Nikolaus ohne Zweifel in Sebastopol alle Anstalten zu einem entscheidenden Angriffe auf das ottomanische Reich getroffen hatte. Die Docks, herrliche Werke, welche man der Geschicklichkeit des Obersten Upton verdankt und die erst im Jahre 1853 fertig wurden, nachdem sie der kaiserlichen Regierung ungeheure Summen gekostet hatten, scheinen noch vorhanden zu sein. Auch ist in der That, da ein großer Theil derselben in den Fels gehauen und bei dem anderen Theile der härteste Cement angewandt wurde, ihre Zerstörung keine leichte Sache. Nachdem für die Armirung der Forts, welche die Verbündeten zur Vertheidigung des Plazes besetzen werden, Sorge getragen worden ist, wird der größere Theil dieser Trophäen ohne Zweifel nach den Werften und Arsenalen der verbündeten Mächte transportirt werden, um die Möglichkeit, daß sie später dem Feinde wieder in die Hände fallen, zu verhindern. Wir nehmen an, daß, wie es gebräuchlich ist und in Uebereinstimmung mit dem früher zwischen den beiden Regierungen getroffenen Abkommen, die bei der Einnahme der Festung gemachte Beute unter das Heer und die Flotte der verbündeten Mächte vertheilt werden wird.“

Fonds- und Geld-Cours. Berlin, den 25. September.

Amtlich.		Brief.	Geld.	Bf.	Brief.	Geld.	R.=Gr.=Ar. Gldb.	Bf.	Brief.	Geld.
Fonds-Course.										
Pr. Freiw. Anl.	4 1/2	100 1/2	—	5	—	—	3 1/2	—	84	—
St. Anl. von 1850	4 1/2	100 1/2	100	5	—	—	4 1/2	99 1/2	99	—
do. von 1852	4 1/2	100 1/2	100	4	—	88 1/4	do. Prioritäts =	4	89 1/4	88 3/4
do. von 1854	4 1/2	100 3/4	100 1/4	—	—	—	do. II. Serie	4	91 1/2	—
do. von 1853	4	95	94 1/2	—	161 1/2	—	Stargard = Posen	3 1/2	92	—
Staats-Schuldsch.	3 1/2	85 1/2	85	4	—	—	do. Prioritäts =	4	99 1/2	99
Prämien-Scheine der	—	—	—	—	116	115	do. II. Emission	4 1/2	99 1/2	99
Seehandl. à 50 #	—	—	—	—	—	—	Lüdingen	—	111 1/4	110 1/4
Präm. = Anl. von	—	—	—	—	—	—	do. Priorit. = Dbl.	4 1/2	100 3/4	—
1855 à 100 #	3 1/2	—	—	—	—	—	do. III. Serie	—	100	—
Kur = u. Neumark.	—	—	—	—	—	—	Wilbsh. (Gosel =	—	—	—
Schuldverschreib.	3 1/2	—	—	—	—	—	Dberberg) alte	—	—	—
Oder = Deichbau =	—	—	—	—	—	—	do. neue	—	—	—
Obligationen . . .	4 1/2	—	—	—	—	—	do. Prioritäts =	4	91 3/4	—
Berl. Stadt = Dbl.	4 1/2	100 1/4	—	—	—	—	Nicht amtlich.	—	—	—
do. do.	3 1/2	—	—	—	—	—	In- u. ausländ.	—	—	—
Pfandbriefe.	—	—	—	—	—	—	Eisenb. Stamm-	—	—	—
Kur = u. Neumark.	3 1/2	97 3/4	—	—	—	—	Actien u. Duit-	—	—	—
Opreussische . . .	3 1/2	—	—	—	—	—	tungsbogen.	—	—	—
Pommersche . . .	3 1/2	97 1/2	97 1/2	—	—	—	Amsterd. = Rotterd.	4	86 1/2	—
Posensche	4	—	—	—	—	—	Erthen = Bernburg	2 1/2	—	—
do.	3 1/2	94 1/4	—	—	—	—	Frankfurt = Hanau	3 1/2	—	—
Schleßische . . .	3 1/2	—	—	—	—	—	Gracau = Oberschl.	4	—	—
Vom Staat garan-	—	—	—	—	—	—	Kiel = Altona . . .	4	—	—
tirte Lit. B. . . .	3 1/2	—	—	—	—	—	Livorno = Florenz	4	—	—
Westpreussische . .	3 1/2	90 1/4	—	—	—	—	Ludwigsh. = Berb.	4	157 3/4	—
Rentenbriefe.	—	—	—	—	—	—	Mainz = Ludwigsh.	4	119	118
Kur = u. Neumark.	4	97 3/4	—	—	—	—	Neust. = Weissenburg	4	—	137
Pommersche . . .	4	98 1/2	—	—	—	—	Necklenburger . .	4	66 1/2	65 1/2
Posensche	4	95 3/4	—	—	—	—	Nordb. (Fr. = W.)	4	—	57
Preussische	4	96 1/4	—	—	—	—	Oesterr. = Franz. .	3	113 1/4	112 1/4
Rhein = u. Westph.	4	96 1/2	—	—	—	—	Zarskoje = Selo	—	—	—
Sächßische	4	97	—	—	—	—	pro St.	sc	—	—
Schleßische	4	96 1/2	—	—	—	—	Ausl. Priori-	—	—	—
Pr. B. = Antheilsch.	—	117 3/4	—	—	—	—	täts-Actien.	—	—	—
Friedrichsdor . .	—	137 1/2	137 1/2	—	—	—	Amsterd. = Rotterd.	4 1/2	—	—
Andere Goldmün-	—	—	—	—	—	—	Gracau = Oberschl.	4	—	—
zen à 5 #	—	9 1/4	—	—	—	—	Nordb. (Frdr. = W.)	5	—	100 1/2
Eisenb.-Actien.	—	—	—	—	—	—	Belg. Oblig. J. de	—	—	—
Nachens-Düsseldorf.	3 1/2	88 1/2	—	—	—	—	1 #	4	—	—
do. Prioritäts =	4	91 1/4	—	—	—	—	do. Samb. und	4	—	—
do. II. Emission	4	—	—	—	—	—	Meuse	4	—	—
Nachens-Masricht	—	48	47	—	—	—	Oesterr. = Franz.	3	271 1/2	—
do. Prioritäts =	4 1/2	93 1/4	92 3/4	—	—	—	Raffen = Vereins =	4	—	—
Berg. = Märktische	—	—	—	—	—	—	Bant = Actien . .	4	—	—
							Ausl. Fonds.	—	—	—
							Braunschw. Bank	4	127	—
							Westmarische Bank	4	114	—
							Darmstädter Bank	4	112 3/8	111 3/8

Präm. = Anl. v. 1855 à 100 # 108 1/2 à 1/4 gem. Bergisch = Märktische 83 1/2 à 83 gem. Berlin = Stettiner 171 à 170 1/2 gem. Breslau = Schweidnitz = Freiburger alte 133 1/2 à 132 1/2 gem. Köln = Minden 163 3/4 à 163 gem. Rheinische 107 à 106 3/4 gem. Ludwigshafen = Bergsch 157 à 1/2 bz. u. Br. Necklenburger 63 3/8 à 65 7/8 à 66 bz. Nordbahn (Friedr. = Wilh.) 57 3/8 à 3/2 bz. Darmstädter Bank 111 1/2 à 112 bz.

Die Course, welche durch die vorbereitenden Arrangements zur Ultimo-Liquidation Anfangs etwas gedrückt waren, hoben sich am Schluß wieder, bei sonst geringem Geschäft.

Marktberichte.

Magdeburg, den 25. September. (Nach Wispeln.)
 Weizen — — — # Gerste — — — #
 Roggen — — — # Hafer — — — #
 Kartoffelspiritus, die 14,400 pCt. Tralles 57 1/2 #.

Berlin, den 25. September.
 Weizen loco 100—135 #.
 Roggen loco 83—84 pfd. 86 1/2—87 # pr. 82 pfd. bz.,
 Sept. 86—87 # bz. u. Br., 86 1/2 G., Sept./Oct. 84
 — 1/2 # bz. u. Br., 84 1/4 G., Oct./Nov. 83—1/2 # bz.,
 83 Br. u. G., Nov./Dec. 82 # bz. u. G., 82 1/4 Br.,
 Frühjahr 80 1/2—3/4 # bz., 81 Br., 80 1/2 G.
 Gerste, große 54—60 #.
 Hafer 34—38 #.
 Erbsen, Koch =, 76—82 #, Futter =, 72—74 #.
 Rübsöl loco 18 1/2 # Br., 18 3/4 G., Septbr. 18 1/2 #
 # Br., 18 3/4 G., Sept./Oct. 18 3/4—5/8 # bz., 18 7/8
 Br., 18 3/4 G., Oct./Nov. 18 3/4 # Br., 18 2/3 G., Nov.
 Dec. 18 5/8 # Br., 18 1/2 G., April/Mai 18 1/4 # bz. u.
 G., 18 1/2 Br.
 Leinöl loco 18 #.
 Spiritus loco ohne Faß 45—44 3/4 # bz., mit Faß
 45 # bz., Sept. 45 # bz., Sept./Oct. 40—39 1/2 # bz.
 u. Br., 39 G., Oct./Nov. 37 1/4—37 # bz. u. Br.,
 36 3/4 G., Nov./Dec. 35 1/2—35 1/4 # bz., 35 1/2 Br., 35
 G., April/Mai 35 1/4—35 # bz., Br. u. G.
 Weizen unverändert. Roggen loco unverändert bei
 stillem Geschäft, Termine höher bezahlt, Schluß fest.
 Rübsl still. Spiritus bei stillem Geschäft Preise nach-
 gebend.

Breslau, d. 25. Sept. Spiritus pr. Eimer zu 60
 Quart bei 80 pCt. Tralles 19 # G. Weizen, weißer
 80—175 #, gelber 80—175 #. Roggen 102—
 111 #. Gerste 62—70 #. Hafer 36—42 #.

Stettin, d. 25. Sept. Weizen ohne Geschäft, 125 Br.
 Roggen 84—86 3/4 bz., Sept. 84 bz. u. G., Sept./Oct.
 82 1/2 Br., Oct./Nov. 81 1/2 Br., Nov./Dec. 81—80 bz.,
 Br. u. G., Frühj. 80 Br. Spiritus 8 bz., Sept./Oct.
 9 Br., Nov./Dec. 10 1/2 bz., Frühj. 10 3/8 bz., 10 1/2 G.
 Rübsl stille, Sept./Oct. 18 1/2 Br., 18 1/3 G., Oct./Nov.
 18 1/3, Nov. Dec. 16 1/8, April/Mai 18 1/4 Br.

Hamburg, d. 24. Septbr. Weizen, Inhaber nicht
 niedriger, Käufer zurückhaltend. Roggen matt. Del
 flau, pr. Oct. 38 Br., pr. Mai 37 1/4 Br.

London, d. 24. Sept. Englischer Weizen gegen vor
 vierzehn Tagen drei Schillinge billiger. Von fremdem
 Weizen große Zufuhren zu unveränderten Preisen. Ger-
 ste, Bohnen u. Erbsen 1 bis 2 Schillinge höher. Hafer fest.

Wasserstand der Saale bei Halle
 am 25. Sept. Abends am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.
 am 26. Sept. Morgens am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
 den 25. September am alten Pegel 26 Zoll unter O.
 am neuen Pegel 4 Fuß 11 Zoll.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.



Entgegnung.

Es setzt einen eigenthümlichen Bildungsgrad voraus, aus allgemeinen Grundsätzen sich die Antwort auf besondere Fragen nicht selbst ableiten zu können, sondern jene nicht fassend sie als „Wortgeklapper“ bezeichnen zu müssen, wie der Aufsatz: „**Wahlfragen und das conservative Wahlprogramm**“ in Nr. 224 der Hallischen Zeitung thut — indessen, der Schwachen willen, sollen Antworten auf die einzelnen Fragen folgen:

1) „Ist bei jedem neuen Gesetze für die wichtigeren inneren Angelegenheiten darauf hinzuwirken, daß es mit der Verfassung und deren Grundsätzen übereinstimme?“

Antwort: Ja! — aber nicht bloß bei den wichtigeren, sondern bei allen, denn ein Reich, daß in ihm selbst in Widerspruch ist, geht zu Grunde. Diese Frage war sogar direct in dem Programme schon durch die Versicherung der Anhänglichkeit an die Verfassung beantwortet, und ihre Aufstellung in dieser Verbindung ist eine verführte Verdrehung. Den Staatsgrund aber bildet die Verfassung nicht, denn der preussische Staat hat Gottlob einen älteren Grund, als die Jahre 1848 und 1849. Daß hinzugesetzt wird, wer die Verfassungsurkunde nicht als Staatsgrund betrachte, halte sie für einen legislativen Monolog und die Vorschriften der Verfassung seien ihm ohne verbindliche Kraft, ist abermals eine vollkommen grundlose Verdrehung, und daß die Kreuzpartei, die bei dem Programme nicht befragt worden ist, diese Ansicht hege, ist sogar eine einfache Lüge.

2) „Darf die alte Gemeindeverfassung auf dem Lande, die alte Kreisordnung und die alte Provinzialländerverfassung fernerhin bestehen bleiben?“

Antwort. So lange auf verfassungsmäßigem Wege nicht andere (und hoffentlich bessere) Einrichtungen getroffen sind, müssen sie sogar bestehen, wenn nicht das Recht, was doch wohl die Verfassung vor allen Dingen garantirt, mit Füßen getreten werden soll. Verfassungsmäßigen Aenderungen und vollends Besserungen redet aber das Programm ausdrücklich das Wort.

3) „Darf der Artikel 42 der Verfassung, worin die wichtigsten Grundsätze über die preussische Agrarverfassung festgestellt sind, aufgehoben werden?“

Antwort. Auf anderem als verfassungsmäßigem Wege gewiß nicht — aber wenn's auf verfassungsmäßigem Wege geschieht, kann es ja gar niemand ohne Verfassungsbruch hindern. Oder hat der Fragesteller die Verfassung etwa unter Vorbehalt angenommen? ohngeachtet er sie für den Staatsgrund erklärt. Dann mache er uns doch gültig damit bekannt, wo der Protest niedergelegt und angenommen worden ist.

4) „Soll das Jagdrecht vom Grund und Boden wieder getrennt und den Alt-Jagdberechtigten eine Begünstigung oder gar ein Vorrecht zugestanden werden?“

Antwort. Die Fragestellung sowohl als die zugefügten Erläuterungen enthalten Insinuationen, die nur darauf berechnet sind, die Geister zu verführen. Jagdgrenze hat es vor 1848 nirgends in Preußen gegeben; erst die lieberlichen Schützen des Jahres 1848 haben solche begangen. Edelgeborene Jagdberechtigter haben vor 1848 nicht das Vorrecht gehabt, fremde Saaten zu zerretzen, denn erstens war die Mehrzahl der Jagdberechtigten, in unserer Gegend wenigstens, nicht edelgeboren, und zweitens für jeden durch Jäger oder Wild verübten Feldschaden ward überreicher Ersatz geleistet und mußte geleistet werden. Wer aber den Beutel ziehen und blechen kann, der kann auch ohne Jagdberechtigter zu sein alle Tage fremde Saaten niederretzen. — Uebrigens hat diese Frage gar kein allgemeineres Interesse, und wenn der Fragesteller weiß, wie so etwas ohne Verletzung fremden Lebens eingerichtet werden kann, mag uns zu Gefallen jedermann in seinem Hausgärtchen die hohe, mittlere und niedere Jagd, sogar Parforcejagd durch die Petersilie und Kohlrabi haben. Wenn aber jemand die Jagd auf seinem Grundstücke verpachten kann, sollten, so denken wir, doch auch Einrichtungen möglich werden können, nach denen er sie verkaufen könnte. Doch darauf, wie gesagt, kommt nichts an — so bald die Sache nur verfassungsmäßig d. h. ohne Verletzung bestehender Rechte in Ordnung gebracht wird. Die ganze Frage mit ihrem Phrasengepräng scheint nur hereingekommen, um einen Hacks gegen den Adel erschleichen zu können.

5) „Sollen die Abgeordneten das gesetzlich ausgesprochene Recht haben, sich dafür zu verwenden, daß bei dem Anwachsen der Staatsausgaben keine gesetzliche Verbesse- rung in der Besteuerung bestehe, daß namentlich die mit der Verfassung unvereinbarliche und darum ungesetzliche Grundsteuerbefreiung vieler Güter fortbauere und die Fortbauer durch ein neues Gesetz sogar verbürgt werde?“

Antwort. Grundsteuern hören nach dem Absterben der ersten Generation, der sie aufgelegt worden sind, auf, den Character von Steuern zu haben, denn da jedermann besteuerte Grundstücke in Kauf und Erbschaft um so viel geringer an Kapitalwerth annimmt, als die Steuer als Schulzins betrachtet voraussehen läßt, wird die Grundsteuer eine auf dem Gute lastende Schuldenlast, und der Fragesteller, der doch offenbar gegen das Bestehen von Grundlasten ist, geräth mit sich selbst in vollkommenen Widerspruch, wenn er, statt auf Aufhebung der bestehenden Grundsteuern durch Ablösung, vielmehr auf allgemeine Ausdehnung der Grundsteuer (doch wohl nur gegen gerechte Entschädigung, denn daß er seine Freude an Diebstahl habe, dürfen wir nicht voraussetzen) ausgeht. Uebrigens ist auch deutlich, daß der Fragesteller selbst seinen besteuerten Grund besitz, denn sonst würde er einsehen, daß in dem Augenblicke, wo die Grundsteuer eine gleichmäßig geordnete Sache ist, sie mit größter Bequemlichkeit geleistet werden kann, und sicherlich gesteigert werden wird, was dagegen jetzt kaum möglich ist. Kluglich ist diese Frage nicht zu einem Angriff auf den Adel benutzt, da steuerfreie Güter genug auch in den Händen von Bürgern sind, und in diesen Städten die Besitzer steuerfreier städtischer Grundstücke sich übler dabei befinden dürften, als in deren Umgegend die Rittergüter. Wir überlassen solche Dinge den Sachverständigen unter den Abgeordneten, denn die Sache mag verfassungsmäßig geordnet werden wie sie will, in Preußen kann niemand Unrecht geschehen.

6) „Soll die Landesvertretung in allen Finanzfragen das volle Recht haben, bei den Forderungen aus dem Säckel des Volkes genau zu prüfen, wie die bewilligten Summen verwendet werden; soll sie berechtigt sein, nach den Vorschriften der Verfassung alljährlich den Staatsbedarf von Neuem zu bewilligen, und wenn sie es dem Wohl des Landes für angemessen erachtet, an die Bewilligung auch Wünsche, Vorschläge und Beschwerden zu knüpfen?“

Antwort. So viel uns bekannt, hat noch niemand innerhalb der Bestimmungen der bestehenden Verfassung dieses Recht der Landesvertretung geschmälert oder bestritten — die unnötige Fragestellung ist also sinnlos, oder soll eine schlechte Insinuation und Verächtlichung enthalten. Uebrigens füßt sich der Säckel des Volkes hauptsächlich durch die Segnungen und Wohlthaten, die jedergelt eine weise und wohlgeordnete Regierung gewährt, wie wir sie glücklicher Weise besitzen, und diesen Segnungen gegenüber zu thun, als könnte besagter Säckel ohne die Regierung bestehen und es finde eine einseitige Abhängigkeit der Regierung von demselben statt, kann kaum als anständig betrachtet werden.

7) „Soll das Haus der Abgeordneten sich in ein ritterschaftliches Ständehaus verwandeln und die Vertretung des Volkes abgeschafft und die Verfassungsurkunde in einen Affekturanzbrief für die Landgüter umgesetzt werden? Sollen künftighin die steuerfreien Besitzer von Gütern die Gesetze für das Land dictiren und die Steuern aus fremden Taschen bewilligen, und sollen dazu nur einige bäuerliche und städtische Minoritätsmänner in das ritterschaftliche Centralorgan zugelassen werden?“

Antwort. Will der Fragesteller nicht auch fragen, ob nächsten Dienstag nicht der Mond vom Himmel genommen und auf dem Rossmarkt neu gepußt werden solle? — Diese ganze siebente Frage ist nichts als eine insinuirtete Verleumdung, die unser Programm gar nichts angeht. Strach hat einen Thoren mit einem Topfe verglichen, der einen Riß hat und durch den das Wasser rinnt. Lassen wir solch abgehandenes Thorenwasser rinnen! — Die Antwort ist auch nicht des Fragestellers wegen, denn wer in so wenigen Zeilen so viel schlechte Insinuation, Verdrehung, Verleumdung und offene Lüge zusammenreimt, verscherzt das Recht auf eine Antwort. Die Antwort ist wie gesagt der Schwachen willen.

Das befragte Programm.

Entgegnung.

Der vorstehende Aufsatz giebt uns nicht um der „Schwachen“, sondern um seiner Lügen- und Insinuationsträmer willen Anlaß zu bemerken, daß, so lange nicht auf die siebente Frage eine runde glatte Antwort ohne Hörner und Klauen, wie Luther sagt, ertheilt ist, sondern nur eine flunkernde Umgehung dieser Kern- und Sternfrage des ganzen Verfassungswesens, versucht wird, ein näheres Eingehen auf den vorstehenden Aufsatz völlig überflüssig ist. Hinsichtlich der Jagdfrage sei jedoch vorläufig nur bemerkt, daß, als im November 1848 die Nationalversammlung geschlossen, zugleich von Seiten der königlichen Regierung die Aufhebung des alten Jagdrechtes als eine Wohlthat für das Land und gleichsam als eine Sühe der früheren Jagdgrenze verkündigt wurde. Also nochmals, wie steht es mit der Antwort auf die siebente Frage?

Die Redaction der Hallischen Zeitung.

Auf den hohen Petersberg

Sonntag den 30. d. M. lader zum Erndte-Dankfest, Concert und Ball ergebnis ein **Wehde.**

Zum Erndtefest Sonntag den 30. d. M. lader ergebnis ein **Faulwasser in Donnis.**

Eine Wohnung von 2 Stuben und eine von 3 Stuben ist zum 1. October zu beziehen H. Ulrichstr. Nr. 26.

Musik-Unterricht für Violine.

Unterzeichneter beginnt seinen neuen Lehr-Cursus für Erwachsene sowohl als Kinder vom 1. Octbr. an und bittet alle Diejenigen, welche sich zu betheiligen wünschen, von 1-3 Uhr Nachmittag zu melden.

E. Lehmann, Musiklehrer,
gr. Klausstr. beim Conditor Hrn. Schmidt.

Ein gutes **Pianoforte** wird **vermie-**
thet oder verkauft Alter Markt Nr. 5.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Freunden und Verwandten hierdurch die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Handlungs-Gommis **Louis Hapfflber**, am 24. d. M. in der Blüthe seines Lebens, im 31. Jahre, sanft entschlafen ist.

Am Ende d. d. 26. Sept. 1855.

Die Hinterbliebenen.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 225. Halle, Donnerstag den 27. September 1855.
Hierzu zwei Beilagen.

Bei den stattfindenden Wahlen wird morgen nur ein Extrablatt unserer Zeitung erscheinen.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal über bis December 1855 die Königl. Postanstalt fortwährend werden auf das allgemeine Post-Office des hiesigen Bestellungen auf den nächsten Zeitungstitel:



von Behörden und Privatpersonen aufgenommen, so wie in und Bekanntmachungen des Königl. Land- öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe des Schwetschke'schen Verlage),

G. Schwetschke'scher Verlag.

Berlin, d. 24. Sept. Die Abreise vorbereitet, ist Fassen wir den Hauptgefahr Folgendes: Zwischen den Parteien darüber zu schiedspunkt, betreffend die Angelegenheit ist jedoch die Stellung Oesterreichs in den Nachrichten in den Versionen gegenüber

Eröffnungen gemacht, das es nach wie vor am September festhalte, wogegen andererseits aufgestellt wird, es habe sich Modification der Allianz vom 2. December nach Maßgabe der gewonnenen Kriegsergebnisse verstanden. So unverbürgt diese Nachrichten auch sind, wird doch in einem Theile der Presse viel Gedarauf gelegt und schon jetzt mit großer Ausführlichkeit die Bezeichnung der Eventualität beleuchtet, das Rußland auf's Neue Promen gemacht würden, obschon man von ihm Anerbietungen entzunehmen in der Lage sei. Aus dem westmächlichen Lager bet man diese Eventualität aus dem Gesichtspunkte, das das Preger Cabinet jetzt keinen Anstand mehr nehmen dürfe, diese Rückwürdigung, als den Coloss nicht nur an seinen Grenzen, sondern von der Weichsel und Ostsee her, anzugreifen. Es ist die

ative, die man als den Inhalt des angeblichen österreichischen Antrums bezeichnet, obwohl man noch nicht einmal weiß, inwiefern Oesterreich sich mit den Westmächten verständigt und ob es sich entschlossen hat, Vorschläge in St. Petersburg zu machen. Die Berichterstatter wollen daher wissen, das die von Oesterreich beabsichtigten Vorschläge noch davon abhängig seien, ob Preußen selbst das Gewicht seiner politischen Bedeutung und seiner Beziehungen zu Rußland hinzufügen wird. Auch dieses Gedankens

stützt sich das Gerücht mit der Bemerkung, das zur Entscheidung dieser Frage bereits Verhandlungen in Berlin stattfinden. In dem unterrichteten Kreisen wird diesem Gerüchte mit der bestimmten Erklärung entgegengetreten, das derartige Verhandlungen weder stattfinden, noch voraussichtlich stattfinden oder irgendwie beabsichtigt werden. Die Antwort auf die Frage nach dem diesseitigen Stande nach wie vor auf die Epoche vor den Fall von Sevastopol zurück. Man halte sich hier noch immer an dem Bundesbeschlusse vom 26. Juli und mache die Mitwirkung Preußens im Interesse des allgemeinen Friedens zunächst davon abhängig, das die beabsichtigten Schritte Oesterreichs aufgeklärt und seinerseits darüber in Berlin offizielle Mittheilungen gemacht würden.

Berlin, d. 25. Sept. Se. Majestät der König haben geruht: Den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Heinz in Halle zum ordentlichen Professor der Chemie in der philosophischen Fakultät der Universität Halle zu ernennen.

Berliner Blätter bringen ein Schreiben des bisherigen Präsidenten der zweiten Kammer, Grafen v. Schwerin-Duxar, worin derselbe eine im Anklamer Kreisblatt erschienene amtliche Publikation des dortigen Landraths v. Dergen in Betreff der bevorstehenden Wahlen mittheilt, welche (wie auch der Verfasser dem Grafen Schwerin persönlich zugestanden) der Wahl des Letztern entgegenwirken soll. Einer von Seiten des Grafen Schwerin an das Anklamer Kreisblatt eingesandten Erwiderung wurde die Aufnahme nicht gestattet, da das nicht cautionspflichtige Blatt bei Verlust der Concession politische Artikel von Privatpersonen nicht aufnehmen dürfe. Graf Schwerin tritt nun als Wahlbewerber auf dem Wege der Berliner Presse auf und bemerkt schließlich, das er nicht gesonnen sei, vor dem Kampfe die Waffen zu strecken.

Aus Biebrich vom 23. September meldet die „Kölnische Ztg.“: Dem Herzoge von Nassau, Preuß. Gen.-Lieut. und Inhaber des in Düsseldorf garnisontirenden Ulanen-Regiments, ist von Sr. Majestät der König der Rang eines Feldmarschalls verliehen worden.

Koblenz, d. 24. Sept., Abends. (Tel. Dep. d. E.-B.) 33. M.M. der König und die Königin sind so eben unter Jubelruf bei glänzender Illumination von Erier eingetroffen. Hier angekommen sind ferner: Ihre Königl. Hoh. der Prinz von Preußen und Prinz Friedrich, der Minister-Präsident v. Manteuffel, der General-Polizei-Director v. Hinkeldey und der Director des General-Postamts Schmiedert. — Auf der Reise von Saarbrücken nach Erier erlitt der Ober-Präsident der Rheinprovinz, v. Kleist-Retzow, durch Wagensturz eine nicht unerhebliche, aber nicht lebensgefährliche Verletzung.

Nach einer der „N. Dr. Ztg.“ zugegangenen Privatmittheilung wurden in der Nähe von Merzig die Pferde scheu, welche den Wagen des Ober-Präsidenten und des Regierungs-Präsidenten Sebaldt zogen. Der Wagen wurde in den Ghauffiegraben geworfen. Der Ober-Präsident, auf den Hinterkopf gefallen, war für einen Augenblick bewusstungslos, wurde aber durch kalte Umschläge wieder hergestellt. Präsident Sebaldt war mit einer leichten Contusion davon gekommen. Ihre Majestäten legten den beiden Herren ihr lebhaftes Beileid an den Tag. Die Reise konnte nach kurzem Aufenthalt fortgesetzt werden.)

